Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einma erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Montag den 16. Juli 1855. Nr. 325.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 15. Juli. Der heutige „Moniteur“ enthält eine Depesche des General Pelissier vom 13., die nichts Neues meldet. Der Gesundheitszustand der Truppen ist gut; die Anzahl der Todesfälle an der Cholera vermindert sich.

Paris, 14. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Nachdem Consols von Mittags 12 Uhr 91 eingetroffen und der Artikel der heutigen Morgen-Ausgabe der „Times“, nach welcher Russell seine Demission eingereicht habe, bekannt geworden, eröffnete die 3pCt. Rente in matter Stimmung zu 65, 05 und stieg auf 66, 15. Als Consols von Mittags 1 Uhr noch $\frac{1}{8}$ pCt. niedriger ($90\frac{7}{8}$) gemeldet wurden, sank die Rente auf 66 und schloß zu diesem Course bei lebhaftem Geschäft in ziemlich träger Haltung. Eisenbahnaktien blieben fest. — 3pCt. Rente 66. $4\frac{1}{2}$pCt. Rente 92, 75. Französisch-Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 622, 50.

Paris, 15. Juli Morgens. Der heutige „Moniteur“ enthält das Dekret in Betreff der neuen Anleihe. Dieselbe soll in einer $4\frac{1}{2}$-pCt. Rente zu diesem Course von 92, 25 mit Zinsengenuß seit Monat März und einer 3pCt. Rente zu 65, 25, mit Zinsengenuß vom Monat Juni emittirt werden. Durch Interessen-Vergütigung reduzirt sich der Cours der $4\frac{1}{2}$pCt. auf 89, 46, der 3pCt. auf 63, 27. Die Subskription wird am 18. Juli eröffnet und dauert bis zum 29. Juli. Das Minimum der Zeichnung ist auf 10 Francs Rente festgesetzt. Die Zeichnungen bis zu 50 Frcs. Rente sind einer Reduktion nicht unterworfen. Die Art der Einzahlung ist die, daß der zehnte Theil beim Unterzeichnen, der Rest aber in 18monatlichen Raten, und zwar mit dem 7. September beginnend, gezahlt werde. Die Zeichnungen bis 1000 Francs sind diskontirbar.

Auf dem Boulevard wurde gestern Abend die 3pCt. zu 65, 85 gehandelt.

An der heutigen Passage übte die Creirung der Anleihe keine Wirkung. Die 3pCt. Rente eröffnete zu 66, wich auf 65, 85 und schloß fest zu 65, 90.

London, 14. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Börse matt bei geringem Geschäft. Consols $90\frac{7}{8}$.

Liverpool, 14. Juli. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Preise beinahe $\frac{1}{8}$ niedriger als Freitag.

Telegraphische Nachrichten.

London, 14. Juli. In soeben stattgehabter Parlaments-Sitzung sagte der Schatzkanzler, daß die Ausgaben die Einnahmen übersteigen, und daß er ein Extra-Budget aufstellen, doch keine Anleihe beantragen werde, bevor die letzte eingezahlt sei.

Paris, 14. Juli. Der heutige „Moniteur“ bringt eine Depesche des Generals Pelissier vom 12. Dieselbe meldet: Ein Deserteur hat ausgesagt, daß der Admiral Nachimoff gestern in der Central-Bastion getödtet worden sei. — Wir setzen uns in den neu angelegten verdeckten Wegen fest. — Gestern sind die Sitzungen der Legislativen geschlossen worden.

Triest, 14. Juli. Der Lloyd-Dampfer „Vorwärts“ ist mit dem Herzog und der Herzogin von Brabant am 10. d. Abends in Genua eingetroffen.

Vom Kriegsschauplatze.

△ Wir haben Berichte aus der Krim vom 11. Morgens. Die Engländer hatten in der Nacht ihr Bombardement nur schwach fortgesetzt, nahmen es aber bei Tagesanbruch mit größter Energie wieder auf. Die Franzosen sollten am selben Tage gleichfalls ihr Feuer eröffnen und ihr besonderes Augenmerk auf die Schiffe richten, welche sich zur Vertheidigung des Malakoffthurmes aufgestellt haben. — Auch sprach man diesmal von einer entscheidenden Mitwirkung der verbündeten Flotte, oder besser ihrer Kanonenboote und kleinen Dampfer; man hoffte sogar mit Hilfe der letzteren die Sperre des Hafens durchbrechen und so der Flotte den Weg in denselben bahnen zu können. — Am 10. war das Feuer den ganzen Tag über mit einer Ausdauer unterhalten worden, die selbst in der Belagerung Sebastopols ihres Gleichen sucht. Die Bastion Nr. 3 hat viel gelitten, am Redan selbst bemerkte man jedoch keine besondere Zerstörung. Auch konnte man nicht aus der Abnahme des gegnerischen Feuers den Schaden bemessen, der dem Feinde zugefügt wurde, einmal, weil die Russen im Ganzen das Bombardement verhältnißmäßig schwach erwiderten, dann aber, weil man seit der blutigen Erfahrung vom 18. v. Mts. gelernt hat, nicht zuviel darauf zu bauen, wenn die Russen ihr Feuer einstellen. Auf russischer Seite hat die Grommbatterie gelitten und durch die Explosion eines Pulverkarrens einige Mann verloren. — Im Lager der Verbündeten lief das Gerücht, General Todtleben habe das Schicksal des Kapitän Lyons getheilt und sei einer Beinwunde erlegen.

Die „Milit.-Ztg.“ berichtet aus der Krim: „Die Annäherungs-Arbeiten der Engländer gegen den großen Redan sind so weit gediehen, daß das Feuer aus der neuen Raglan-Redoute mit 36pfündigen Kanonen am 10. Juli eröffnet werden konnte. Mühsamer herzustellen sind die Approche-Werke der Franzosen am rechten Flügel, besonders bei der Kielbucht. Aus der Lunette, welche dort errichtet wird, sollen die Schiffsbucht und das Arsenal beschossen werden. Es ankern dort 3 russische Fregatten, welche mit ihren Bordseite-Geschützen den französischen Sturmkolonnen am 18. Juni so großen Schaden zugefügt haben. Diese Lunette, so wie die anderen Batterien der neuen französischen Parallele, welche, je weiter sie auf der sanften Abdachung gegen die Karabelnaja vorrückt, auf einem für Erdarbeiten desto günstiger beschaffenen Boden situirt ist, waren am 10. Juli noch nicht armirt. Größere Ereignisse auf der Belagerungszone haben daher nicht stattgefunden. Auch im Tschernaja-Thale verhalten sich die Russen und die Alliirten ruhig. Die Division Canrobert hat seit dem 17. Juni den Brückenkopf bei Brod besetzt; der General La Marmora und Omer Pascha beobachten und rekognosciren das Baidarthal, um Balaklawa zu decken. — Aus dem Westen sind große Streitmassen im Anzuge. Die französischen Werbbezirke senden zur Kompletirung des Standes der in der Krim befindlichen Regimenter 20,000 Mann als Ergänzung; die Einschiffung hat bereits begonnen. Es sollen aus dem französischen Nordlager neue Regimenter zur Besetzung der See-Desileen im Bosporus abgesendet werden. — Die Organisirung der türkischen Freischaaren des Generals Vivian schreitet nur langsam vor. — Den Vorstellungen des Generalissimus Omer Pascha wurde Gehör gegeben; mit Ausnahme von zwei gut ausgerüsteten türkischen Batterien wurden in das Korps des Generals Vivian weder Redif- noch Nizam-Truppen eingereiht.“

Aus dem türkischen Lager Kutschuk-Miskomia bei Baidar hat die „Times“ Berichte, die bis zum 29. Juni reichen. Ihr Korrespondent schreibt am 23.: Es scheint, als ob die Türken geraume Zeit in diesem schönen, an schattigen Bäumen und herrlichen Quellen reichen Thale verbleiben wollen, denn sie haben ihre Zelte nachkommen lassen. Von den Höhen sehen wir herab ins Thal von Baidar, dem mit Recht von den russischen Poeten so hoch gepriesenen. Omer Pascha stattet ihm mit Kavallerie und Jägern beinahe täglich einen Besuch ab, aber gegen Abend rückt Alles wieder in die Zelte ein. Vom Feinde sehen wir nur ab und zu vereinzelte Kosaken- und Streifpatrouillen auf den uns gegenüberliegenden Höhen des Baidarthales. Dagegen empfangen wir Besuche aus den naheliegenden tartarischen Dörfern. Ein von Omer Pascha vor Kurzem nach Eupatoria abgeschickter Spion ist mit der Versicherung heimgekehrt, daß die Truppenmacht des Feindes sich mit Inbegriff der Garnison von Sebastopol auf 110,000 Mann belaufe. Bald darauf brachte ein Tartar einen anonymen Brief, der von einem Sergeanten oder Fähndrich aus Sebastopol herrühren soll und an seine „polnischen Brüder“ gerichtet ist, in welchem die russische Streitmacht in der Krim, die Besatzung nicht eingerechnet, auf 93,000 Mann angegeben wird; darunter 20 Kosaken-Regimenter, unter diesen 8 vom Ural, die einen Vorpostengürtel längs der inneren Hügelkette bilden; dann 4 Ulanen-Regimenter bei Eupatoria, 4 Dragoner-Regimenter zwischen Sack, Simpheropol und Sebastopol, endlich 2 Regimenter Husaren und 1 Regiment Ulanen als Reserve bei Sebstopol. Diese Angaben wären gewiß verdächtig, stimmten sie nicht mit allen anderen täglich einlaufenden Rapporten genau überein. Heute Morgen kam Abdul Vely Bey, der Bey von drei nahegelegenen Dörfern, ins Lager. Er hatte sich den Türken gegenüber gastfreundlich gezeigt und fürchtet jetzt die Rache der Russen oder vielmehr der donischen Kosaken und griechischen Freiwilligen, deren Obhut dieser Theil der Halbinsel anvertraut ist und die auf den leisesten Verdacht hin gegen die Tartaren, ihre Weiber und Habe furchtbar wüthen. Die Alliirten selbst haben unbegreiflicherweise bis jetzt nichts gethan, sich der Bundesgenossenschaft der Tartarenstämme zu versichern.

☽ Die Lage der türkischen Armee auf dem asiatischen Kriegsschauplatze ist keineswegs günstig, überhaupt bei weitem nicht so befriedigend, als man sie nach den Briefen aus Konstantinopel vom 2. d. M. halten könnte. Durch das vollständige Aufgeben der tscherkessischen Küstenplätze haben die russischen Heerführer eine Ansammlung ihrer Truppen erzielt, deren Uebergewicht die von der Pforte noch immer sehr vernachläßigte anatolische Armee schon in nächster Zeit fühlen dürfte. Den letzten Nachrichten aus Erzerum zufolge ist Kars vielmehr von den Russen eingeschlossen, und selbst die Straße nach Erzerum durch russische Reiterei bereits unsicher geworden. Entscheidend für die Vorgänge auf dem asiatischen Kriegsschauplatze muß indeß vor Allem das Verhalten der tscherkessischen Bergvölker werden, und sonderbarer Weise sind die Russen eben so fest überzeugt, daß die Tscherkessen sich den Türken nicht anschließen werden, als die letzteren sich einer Beihilfe der Bergvölker gegen Rußland versichert halten.

Die „Donau“ berichtet aus Kars, den 22., über den Angriff der Russen vom 16. v. M. Folgendes:

Das russische Korps griff mit 25,000 Mann bei Tagesanbruch unsere Vorposten an. Die Vorposten, durch die so eben angekommene Ablösung mit einem Kavallerie-Regiment verstärkt, zogen sich langsam fechtend auf Kars zurück. Der Vorposten-Kommandant Emir Bey (Oberst Baron Schwarzenberg) mit dem ersten und 4. arabistanischen Kavallerie-Regimente und den Baschi-Bozuks des Hadschi Demir Agha hielten sich brav und gaben dem Korps von Kars Zeit, sich gegen den bevorstehenden Angriff in Bereitschaft zu setzen. Die Russen, wissend, daß das Korps zu Kars den ersten Tag des Bairams feierte, setzten voraus, daß die Truppen um diese Zeit nicht auf ihren Posten sein würden, und beabsichtigten mit der sich zurückziehenden Kavallerie zugleich in das verschanzte Lager einzufallen, und so durch einen Handstreich Kars zu nehmen; allein in dieser Voraussetzung haben die Russen sich etwas getäuscht, die Kavallerie zog sich in bester Ordnung, nicht in wilder Flucht, wie sie früher zu sehen gewohnt waren, zurück; die Truppe war überall schlagfertig, und die Karadagh Tabia, eine unserer stärksten Positionen, begrüßte die nahenden Russen mit einem anständigen Kanonenfeuer. Es fielen 33 Schuß, welche 150 Russen in ein besseres Jenseits mitnahmen. Der Feind hatte genug, wollte keine weiteren Geschäfte machen, und zog sich wieder nach Zaim zurück.

Wir kennen nun endlich die Stärke unserer Gegner, sie verfügen über 9 Infanterie-Regimenter, 7 Kavallerie-Regimenter, 1 Sappeur-Bataillon, 1 Jägerregiment, einer Masse Baschi-Bozuks und 54 Geschütze. Der Gouverneur des Kaukasus, General Murawiew, kommandirt selbst, er ist als ein energischer Charakter, grenzend an Wildheit, bekannt. Wir haben über eine bedeutend geringere Truppenzahl zu disponiren, doch werden wir Kars zu halten trachten, um die alten Scharten dieses unglücklichen Korps auszuwetzen; fallen wir, so fallen wir ehrenvoll, die Regierung hat unsere Armee gewissenlos vernachläßigt, und die Armee kann ihre Existenz, sowie die Möglichkeit, dem bedeutend stärkeren Feind noch die Spitze zu bieten, nur Männern verdanken, wie General William, Oberst Feizi Bey und Baron Schwarzenberg sind, die durch ihren unermüdlichen Fleiß und ihre Aufopferung alles Mangelnde zu ersetzen trachten. Der Muschir verdient auch die vollste Anerkennung, da er wenigstens dem rastlosen Streben obiger Offiziere nicht im Wege steht, im Gegentheil Alles gutheißt. Hätten wir diesen einsichtsvollen Mann früher gehabt, wäre die Armee nicht zu Grunde gegangen, und es wären vielleicht sogar schöne Resultate erzielt worden, aber die früheren Muschire verstanden nur zu stehlen und dem Wirken europäischer Offiziere Opposition zu machen, daher kam es, wie es kam. — Ich schließe mit der Hoffnung, Ihnen nächster Tage einen sehr interessanten Bericht erstatten zu können.

Ostsee. Von der französischen Ostseeflotte, 2. Juli, wird dem „Moniteur“ geschrieben: „Die englischen Dampfer machen fortwährend auf russische Schiffe Jagd, welche in den Hafen von Kronstadt hineinzuschlüpfen suchen, indem sie sich ganz nahe an der Küste halten. Sie haben 10 bis 12 dieser Fahrzeuge gekapert. Der Feind versucht dieselben dadurch zu schützen, daß er Truppen an den Strand sendet, was von Zeit zu Zeit Anlaß zu einigen Kanonenschüssen giebt. Wir befinden uns noch immer auf unserer Rhede bei Tolbukin und halten die Blokade von Kronstadt so strenge wie möglich aufrecht.“

Außerdem veröffentlicht der „Moniteur“ mehrere Depeschen, die sich auf die Verhältnisse der Parlamentärflagge in der Ostsee beziehen. Der russische Kriegsminister, Fürst Dolgoruki, hat dem Admiral Dundas unter dem 28. Juni angezeigt, daß künftig Mittheilungen unter Parlamentärflagge nur noch an 3 Punkten, nämlich in Kronstadt, Sweaborg und Reval, entgegengenommen werden; an andern Orten wird der parlamentarische Charakter der Flagge nicht weiter anerkannt werden. Admiral Dundas setzt in seiner Antwort auseinander, daß dieser Maßregel jedes Motiv fehle, und macht die russische Regierung für ihre Folgen verantwortlich. Admiral Penaud stimmt der Ansicht seines Kollegen vollkommen bei, und berichtet in diesem Sinne an den französischen Marineminister.

Preußen.

* **Hirschberg,** 15. Juli. [Die Ankunft Ihrer Majestäten in Erdmannsdorf.] Gestern Abend gegen 10 Uhr sind Ihre Majestäten der König und die Königin, Gott sei Dank! im besten Wohlsein auf Schloß Erdmannsdorf eingetroffen. Ein helles Freudenfeuer auf der Spitze der Schneekoppe verkündete dem ganzen hirschberger Thal, daß ihm nun das hohe Glück zu Theil geworden, das erlauchte Königspaar in seiner Mitte zu bergen, und heiße Gebete stiegen zum Himmel, daß der Aufenthalt ein recht ungetrübter und gesegneter für das Wohlbefinden Ihrer Majestäten sein wolle. Allerhöchstdieselben haben heute Früh halb 10 Uhr bereits den Vormittagsgottesdienst zu Erdmannsdorf besucht; ein hocherfreuliches Zeichen für das Wohlbefinden Sr. Majestät des Königs; denn es ist seit längerer Zeit der erste Kirchenbesuch. Das schönste Wetter begünstigte die Reise und auch den ersten Tag der allerhöchsten Anwesenheit, und es darf gehofft werden, daß das Wetter beständig bleibt.

Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Alexandrine ist in der Begleitung Ihrer Majestäten, und im Gefolge befinden sich: Se. Excellenz der Ober-Hof- und Haus-Marschall Graf v. Keller, Se. Exellenz der General-Adjutant, General-Lieutenant v. Gerlach, der General-Major v. Schöler, der Geh. Kabinetsrath Illaire, der Flügel-Adjutant Rittmeister Graf v. Gröben, Leibarzt Dr. Schönlein, Regiments-Arzt Weiß, Geh. Kämmerer Schöning, und im Gefolge Ihrer Majestät der Königin: der Ober-Hofmeister Graf v. Dönhoff, die Hofdamen Gräfin Dönhoff und Gräfin Hacke, der Geh. Kabinets-Sekretär Harder.

Se. Excellenz der Hr. Ober-Präsident hat Ihre Majestäten bereits von Bunzlau aus hierher begleitet, und Se. Excellenz der Hr. General-Lieutenant v. Lindheim ist ebenfalls gestern hier eingetroffen.

Auf dem letzten Relais, $1\frac{1}{2}$ Meile vor Hirschberg, geruhten Ihre Majestäten die Meldung des Landraths und der Kreisstände entgegenzunehmen.

Berlin, 14. Juli. [Amtliches.] Ihre Majestäten der König und die Königin sind in Begleitung der Prinzessin Alexandrine königl. Hoheit nach Erdmannsdorf gereist.

Se. Majestät der König haben den zum königl. schwedischen und norwegischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe ernannten General-Lieutenant v. Mansbach am 10. d. Mts. im Schlosse von Sanssouci in einer Privat-Audienz zu empfangen und aus dessen Händen das Schreiben Sr. Majestät des Königs von Schweden und Norwegen entgegenzunehmen geruht, wodurch er in der gedachten Eigenschaft bei Allerhöchstdenselben beglaubigt worden ist. — Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Dirigenten der Salinen-Verwaltung zu Kösen, Bergrath Backs, den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Professor Dr. Jessen zu Harnheim bei Kiel den rothen Adlerorden dritter Klasse, so wie dem Schullehrer Joseph Wache zu Herzogswaldau im Kreise Bunzlau das allgemeine Ehrenzeichen, und dem Güterexpedienten bei der berlin-potsdam-magdeburger Eisenbahn, Gustav Albert Schlüter zu Burg, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen.

[Militär-Wochenblatt.] v. Jena, Rittm. a. D., zuletzt im 5. Ulan.-Regt., der Char. als Major beigelegt. v. Oppell, Major vom 39. Inf.-Regt., als Kommandeur zum 1. Bat. 28. Landw.-Regts. versetzt. Graf Wrschowetz-Sekerka v. Sedczicz, Major und persönl. Adjutant des Prinzen Carl von Preußen königl. Hoh., zum Kommandeur des 2. Hus.-Regts., Gr. v. Schlippenbach, Major vom 2. Garde-Ulan.-Regts., zum Kommandeur des 1. Ulan.-Regts., v. Stoessel, Major vom 6. Kür.-Regt., zum Kommandeur des 2. Kür.-Regts. ernannt. v. Grevenitz, Major und Eskadrons-Chef im Garde-Hus.-Regt., als etatsm. Stabsoffizier ins 10. Hus.-Regt. versetzt. Gr. v. Roedern, Oberst und Kommandeur der 10. Inf.-Brigade, die Genehmigung ertheilt, die Uniform des 13. Inf.-Regts. zu tragen, und soll derselbe à la suite dieses Regts. geführt werden. Köhler, Oberst und Kommandant von Spandau, die Genehmigung ertheilt, die Uniform des 9. Inf.-Regts. zu tragen, und soll derselbe à la suite dieses Regiments geführt werden. v. d. Osten, Hauptmann vom 24. Inf.-Regt., zum Major befördert. v. Rappard, Major u. Kommandeur des 1. Bats. 28. Regts., ins 39. Inf.-Regt. versetzt. v. Stülpnagel, Oberst-Lieut. zur Dispos., zuletzt Kommandeur des 6. Ulan.-Regts., als Oberst mit der Unif. dieses Regiments und mit Belassung seiner bisher. Pension, der Abschied bewilligt. v. Ziemietzki, Major vom 15. Inf.-Regt., mit der Regts.-Unif., Aussicht auf Civilversorg. und Pension, der Abschied bewilligt.

Berlin, 15. Juli. Der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel hat sich heute nach der Nieder-Lausitz begeben. — Vorgestern Morgen ist der österreichische Gesandte am königlichen Hofe, Graf Esterhazy, nach Carlsbad von hier abgereist. — Der königl. Staatsminister a. D. Graf v. Arnim-Boitzenburg ist nach Boitzenburg und der königl. Legationsrath und Geschäftsträger in Florenz, v. Reumont, nach Breslau von hier abgereist.

— Die Köln. Ztg. meldet aus Köln vom 13. Juli: Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Maj. des Königs von Preußen, Graf v. Hatzfeldt, traf heute Morgens 5 Uhr, von Paris kommend, hier ein und stieg im Hotel Disch ab. Derselbe wird mit dem Courierzuge der Köln-Mindener Eisenbahn seine Reise nach Berlin fortsetzen.

— Die diesjährigen Herbst-Uebungen der 5. Division, welche, wie wir hören, in der Gegend von Müncheberg stattfinden sollen, werden in der Zeit vom 6. bis 19. September die Manöver der 6. Division in der Gegend von Treuenbrietzen in der Zeit vom 1. bis 17. September abgehalten werden. Vorher finden wie gewöhnlich die Zusammenziehungen und Uebungen im Regiment und der Brigade statt. (N. Pr. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 12. Juli. Auch die heutige Bundestagssitzung bot nur ein untergeordnetes Interesse. Wir theilen aus derselben Folgendes mit: Die Abstimmung über die Anträge des Militärausschusses wegen Verkaufs mehrerer Festungsgrundstücke innerhalb des Rayons der Bundesfestung Mainz, welche heute stattfinden sollte, wurde vertagt, da die hohe Versammlung vorher noch einige nähere Ermittelungen zu machen beabsichtigt. Baiern legte den Artillerie- und Genierapport von der Bundesfestung Landau vor. Der im Jahre 1852 gewählte Ausschuß für die kurhessische Angelegenheit (Großh. Hessen, Würtemberg und Mecklenburg) machte die Mittheilung, daß er auf den Wunsch der kurfürstl. Regierung mit der Berichterstattung noch zuwarten würde, da den kurhessischen Ständen bei deren bevorstehendem Wiederzusammentreten von der Regierung eine auf die schwebenden Verfassungswirren bezügliche Vorlage unterbreitet wird. Oldenburg erstattete Anzeige von der Entbindung der Großherzogin von einem Prinzen. — Die hohe Versammlung sprach auf Grund eines Antrages des Militärausschusses ihre Genehmigung zur Pacht eines größeren Exercierplatzes für die frankfurter Bundesgarnison aus und bewilligte dafür 500 Fl. Die österreichische Vorlage wird in der nächsten Sitzung, den 19. d., sicher erwartet. (Magd. Z.)

Hannover, 13. Juli. [Hannoversche Ständeversammlung.] In der heutigen Sitzung der ersten Kammer erklärt nach Verlesnng des Protokolls Breusing Folgendes: Das Vertrauen der hohen Kammer habe ihn in den Verfassungsausschuß berufen. Er habe den Sitzungen desselben beigewohnt, bis ihn vor Kurzem leider eine unumgängliche Pflicht abgerufen habe. Er sei deshalb verhindert worden, bei der Abstimmung über den Antrag des Ausschusses zugegen zu sein und denselben mit zu unterzeichnen. Es könne mißverstanden werden, daß sein Name dort fehle, aus diesem Grunde sei er es sich selbst schuldig, hiermit zu erklären, daß er nach sorgfältiger Prüfung des Antrages demselben Wort für Wort und in allen seinen Theilen zustimme. Er bitte, diese Erklärung ins Protokoll aufzunehmen und wo möglich der Uebersendung des Schreibens an die Regierung beizufügen. — Ehe zur Tagesordnung übergegangen werden konnte, lief ein als eilig bezeichnetes Schreiben der Regierung ein. Dasselbe ist vom gestrigen Tage (12. Juli) datirt und lautet: Auf allerhöchsten Befehl wird die allgemeine Ständeversammlung hiermit vertagt. Nach Verlesung des Schreibens schloß der Präsident v. Bennigsen die Sitzung.

In der zweiten Kammer rechtfertigt Stüve den bekannten Vorantrag des Verfassungsausschusses. Er hebt zunächst hervor, daß in dem Ausschusse in demjenigen, was das Materielle anbetroffen, eine entschiedene Uebereinstimmung geherrscht habe. Man sei im Ausschusse der Ansicht gewesen, daß die Veröffentlichung des Bundespreß- und Bundesvereinsgesetzes unserer Verfassung nicht entsprochen hatte. Uebrigens zeigt der Redner, daß selbst nach dem Bundespreßgesetz ein großer Spielraum für die Regierung übrig geblieben wäre. Allein es sei gerade das Schärfste und zwar ohne Einwilligung der Stände, von der Regierung in der Preßverordnung beschlossen worden. Die Erklärungen vom 16. Nov. v. J. und 24. Jan. d. J. beeinträchtigten unsere Verfassung.

Präsident Ellissen unterbricht den Redner, weil ein als dringlich bezeichnetes königl. Schreiben eingelaufen sei. Dasselbe wird verlesen und wird die allgem. Ständeversammlung vertagt. Ellissen verwahrt, indem er die Diskussion unterbricht, feierlich die Rechte des Landes. Die Versammlung ruft Bravo.

Dann erscholl der Verfassung von 1848 ein dreifaches donnerndes Hoch. (Wes. Ztg.)

Oesterreich.

γ **Wien,** 14. Juli. [Die Truppen-Bewegungen an der Donau. — Auffahrt des Fürsten Gortschakoff.] Deutsche Blätter lassen sich aus Wien berichten, daß zwischen dem FZM. Baron v. Heß und den Militärbevollmächtigten der Westmächte, den Generalen Letang und Crawford, in Kürze wieder militärische Berathungen beginnen, welche die Eventualität eines Feldzuges gegen Beßarabien, resp. den Einmarsch französischer und englischer Truppen in die Donaufürstenthümer betreffen sollen. Wir haben schon erwähnt, daß die jüngsten Truppenbewegungen in den Donaufürstenthümern ohne Einvernehmen mit dem wiener Kabinet geschehen sind und daß es erst eines Depeschenwechsels zwischen Wien, Paris und Konstantinopel bedurfte, um über das Unklare der ganzen Situation ein stärkeres Licht zu verbreiten. Wenn wirklich ein Einverständniß zwischen Oesterreich, den Westmächten und der Pforte in dieser Angelegenheit erzielt worden wäre, — was wir jedoch Ursache haben zu bezweifeln, — so hätte obige Mittheilung von Berathungen zwischen FZM. v. Heß und den Militärbevollmächtigten der Westmächte einige Wahrscheinlichkeit für sich. Aber auch abgesehen davon können wir neuerdings wiederholen, daß die Abreise der letzteren von Wien in kürzester Zeit — vielleicht schon in der nächsten Woche — erfolgen wird, und daß man unter solchen Umständen daher schwerlich daran denkeu kann, neue Berathungen über militärische Fragen zu eröffnen.

Mit außergewöhnlichem Pomp fuhr Fürst Gortschakoff gestern Mittag in der kaiserlichen Burg auf, um zur besonderen Audienz sich zu begeben, welche demselben der Kaiser ertheilte, um seine Kreditive als ordentlicher Gesandter und Bevollmächtigter am wiener Hofe zu überreichen. Die Audienz nahm ungefähr eine halbe Stunde in Anspruch, worauf der Fürst wieder in sein Palais zurückkehrte und später sich zu dem Grafen Buol begab, um eine längere Besprechung mit demselben abzuhalten. Bemerkenswerth ist jedenfalls das in jüngster Zeit sich kund gebende Bestreben der hier anwesenden russischen Diplomaten, in den einflußreichen Kreisen unserer Regierung Terrain zu gewinnen und an allen Orten die freundlichsten Gesinnungen für die Politik des wiener Hofes an den Tag zu legen. Man scheint sich die Parole gegeben zu haben, das zu vergessen, was in jüngster Zeit hier vorgefallen.

⁂ [Pater Haspinger.] Im September feiert der alte „Joachim Rothbart, Pater Haspinger", der Genosse Andreas Hofers, sein 50jähriges Priesterjubiläum. Noch im Jahre 1848 zog der 72jährige Greis als Feldpater einer Kompagnie von Freiwilligen zum sechstenmale ins Feld, aber auch an ihm ist, wie das „Salzb. Kirchbl." meldete, das Alter seitdem nicht spurlos vorübergegangen. Das Haar des Rothbarts ist silbern geworden, die Strapazen der Feldzüge, bei welchen er in seinem beschwerlichen Ordenskleide als Anführer voran die höchsten Gebirge passirte und gar oft in Schnee versank, haben ihm ein körperliches Leiden zugezogen. Schwerhörig und fußleidend sehen wir ihn nun öfter wie theilnahmslos unter einem schattigen Baume sitzend, der süßen Ruhe pflegen, in tiefe Betrachtungen versenkt, wobei manche Bilder der Vergangenheit an seinem Geiste vorüberziehen mögen. Bei einer Ansprache dankt er wohl freundlich, ist aber wortkarg; spricht man jedoch von der Landeserhebung Tirols, dann beginnt sein Blut zu wallen, neues Leben kehrt in die erstarrten Glieder, er sieht im Geiste die treu ihm folgenden Schaaren und schildert mit solcher Geistesfrische die Ereignisse jener Zeit, als hätten sie erst gestern sich zugetragen. Haspinger genießt übrigens durch die Gnade des Kaisers ein sorgenfreies Leben. Im Herbst vorigen Jahres übersiedelte der 79jährige Priester von Döbling bei Wien nach Salzburg, wo ihm in der k. k. Sommer-Residenz Mirabell eine freie Wohnung nebst einer jährlichen Pension von 1000 Gulden C.-M. angewiesen wurde.

Dänemark.

[Eine dänische Note, den Sundzoll betreffend.] Bekanntlich haben die Vereinigten Staaten Dänemark den Sundzoll gekündigt, indem sie demselben notifizirten, daß mit Ablauf ihres gegenwärtigen Sundzollvertrags derselbe nicht erneuert werden soll. Die dänische Regierung beantwortete kürzlich diese Note durch ein längeres raisonnirendes Schreiben, und wir sind in den Stand gesetzt, den Inhalt desselben hier zuerst mitzutheilen.

Der dänische auswärtige Minister drückt darin zunächst sein Bedauern aus, daß die washingtoner Regierung ihrem entschiedenen Schritte nicht habe Verhandlungen vorausgehen lassen, und derselbe fürchtet, daß dadurch Schwierigkeiten herbeigeführt werden, welche leicht hätten vermieden werden können. Die gemachte kurze Anzeige verstatte es Dänemark nicht, einem so wichtigen Gegenstande, wie fraglicher bildet, die gehörige Zeit zu widmen, zumal da dasselbe sich jetzt in einer kritischen Lage befinde, nachdem seine Nachbarn bemüht seien, es in einen Krieg mit Rußland zu verwickeln. Ein Eingehen in die amerikanische Forderung hieße, Tausende von Pfd. St. zu Gunsten anderer Mächte aufgeben, da diese doch eigentlich den Sundzoll tragen, während die Vereinigten Staaten selten mehr als 200 Dollar jährlich an Sundzoll zahlen. Zu einem solchen Opfer sei Dänemark gegenwärtig am wenigsten vorbereitet. Dänemark müsse die Kündigung eines Freundschafts- und Handelsvertrags seitens Amerikas als eine Härte ansehen, keineswegs von Dänemark provozirt; ja im Gegentheile ließen sich der Beispiele mehrere aufführen, wo die dänische Regierung an amerikanische Kaufleute erlegte Zollgelder selbst wider alles Anrecht darauf zurückerstattet habe; nur um die wechselseitige Freundschaft zu erhalten. Dieselbe hält es für unmöglich, in der ihr gesteckten Zeitfrist der amerikanischen Forderung nachzukommen, und schwerlich würden auch diese anderwärts mit Gunst aufgenommen werden.

Da die Vereinigten Staaten Dänemark schon öfters zu erkennen gaben, daß sie bis dahin, wo die dänische Regierung wegen Ablösung des Sundzolls sie ernstlich einladet, sich mit derselben in keinerlei Unterhandlung einlassen wollen, so ist anzunehmen, daß obige Note vorerst unbeantwortet bleiben wird. Erst mit dem nächsten Jahre, wo der Vertrag abläuft, dürften die Negotiationen, freilich nachdrücklicher als bisher, wieder aufgenommen werden. (Hamb. Bl.)

Frankreich.

† **Paris,** 11. Juli.*) [Anleihe. — Vom Kriegsschauplatz. — Marschall Castellane.] Der Artikel der Wiener Zeitung, worin die Thronrede bei Eröffnung der französischen Kammern beantwortet wird, hat hier eine nichts weniger als erfreuliche Wirkung gehabt, und die Börse nahm davon Veranlassung, die Rente am Vorabende des Erscheinens des Anlehendekrets im Moniteur fallen zu lassen. Es sind übrigens über das Anlehen die verschiedensten Gerüchte verbreitet. Heute sagte man, daß bei der Subskription 25 pCt. eingezahlt werden müssen, und daß die anderen drei Raten nicht escomptable sein würden. Es wäre zu wünschen, daß sich dieses Gerücht bestätigte, weil man dann wenigstens die Wiederholung des Schwindels vom vorigen Januar nicht sehen müßte. Damit wäre aller Agiotage ein Ende gemacht, und wird wieder mehr gezeichnet als verlangt wird, so hätte das dann wenigstens doch eine Bedeutung, aber es wäre ein Wagniß.

Die Nachrichten aus der Krim lauten trübe, und auch darüber sind die beunruhigendsten Gerüchte verbreitet. Die Regierung soll heute die Nachricht erhalten haben, daß der gestern versuchte zweite Sturm abermals abgeschlagen worden sei.

Ich glaube Ihnen aus authentischer Quelle melden zu können, daß nebst den Verstärkungen für die Krim-Armee noch zwei Divisionen abgehen werden, die jedoch an die Donau vorzurücken bestimmt sind. Es ist dies eine natürliche Folge der Wendung Oesterreichs. Eine von Oesterreich geduldete und von den Russen ausgeführte Diversion an der Donau brächte die Alliirten in die größte Verlegenheit. Die Türken sind nicht stark genug, die Russen, falls sie vordrängen, aufzuhalten, es ist daher sehr erklärlich, wenn zwei französische Divisionen hingeschickt werden. Man nennt Baraguay d'Hilliers als Kommandanten dieses Corps, was jedoch noch sehr ungewiß ist. Baraguay d'Hilliers ist der einzige General, der eventuell der Nachfolger des Generals Pelissier sein könnte, und Louis Napoleon behält sich diesen Marschall noch vor.

Im Konferenzsaale des gesetzgebenden Körpers erzählte man sich gestern folgenden Vorfall, der, wenn er sich bestätigt, unsere Zustände genau bezeichnet. Marschall Castellane, der Oberbefehlshaber der Armee von Lyon hat bekanntlich oft Momente, wo er nicht recht bei Besinnung ist. In einem solchen Momente erhielt er aus Paris die telegraphische Nachricht, daß sein Busenfreund Gen. Mayran vor Sebastopol gefallen sei. In seinem Wahnsinn glaubte Castellane die Nachricht von dem Tode des Kaisers erhalten zu haben. Er ließ sich sein Pferd vorführen, ließ die Truppen zusammentrommeln und erklärte ihnen, daß der Moment kritisch, die soziale Ordnung in Gefahr sei, und daß, da Frankreich keinen Souverän mehr hat, seine einzige Rettung durch die Bourbonen möglich sei. Die Truppen mögen also Henry V. leben lassen. Marschall Castellane wurde hierauf ausgelacht und von Aerzten nach Hause gebracht. Der Kaiser soll, als er den Bericht darüber erhielt, gesagt haben: „Was verschlägt's! Ich liebe die Leute, welche in gefährlichen Momenten rasch entschlossen sind." Ich erkläre ausdrücklich, daß ich für diese Geschichte nicht einstehe, verbürge aber, daß die Deputirten sich dieselbe im Konferenzsaale als wahre Begebenheit erzählten.

Paris, 12. Juli. Wie Sie wissen, hat der sardinische Gesandte, Graf von Villa-Marina, bei der hiesigen Regierung Beschwerde erhoben, daß der Kaiser in seiner Thronrede kein Wort von seinem Verbündeten, dem Könige von Sardinien, gesagt habe. Ein Artikel über die piemontesische Armee in der Krim und den General La Marmora im heutigen Moniteur sollen diesen Beschwerden Genugthuung geben*). Von anderer Seite her wurden aber auch Klagen über die Thronrede erhoben, und zwar von dem englischen Gesandten Lord Cowley, der es auffallend fand, daß der Kaiser kein Wort über seinen Besuch in London am Hofe dee Königin Victoria gesagt habe. Der Kaiser bedauerte Lord Cowley gegenüber diesen Mangel an Courtoisie und sagte, man müsse dieses einer ganz unerklärlichen Vergessenheit zuschreiben. Lord Cowley gab sich mit dieser Erklärung natürlich zufrieden, und konnte dieses um so eher thun, da der Kaiser, wenn er auch nur im Geringsten daran gedacht hätte, gewiß seinen Besuch in London nicht unberührt gelassen haben würde. (Die ganze Nachricht scheint uns höchst zweifelhaft.) Die hiesige Regierung hat vor einigen Tagen bei dem spanischen Gouvernement angefragt, wie es sich den Arbeiter-Aufständen in Spanien gegenüber verhalten werde, und ihm zugleich zu verstehen gegeben, daß sie hoffe, es werde dieselben mit Energie unterdrücken. Espartero ließ sofort durch den Telegraphen antworten, daß seine Regierung fest entschlossen sei, allen Insurrectionen, einerlei, ob sie von Arbeitern oder von den Carlisten gemacht würden, mit der größten Energie entgegenzutreten. Die hiesige Regierung, die den Arbeiter-Bewegungen an der spanischen Grenze nicht ohne Unruhe zusah, wurde durch diese Antwort zufrieden gestellt. Man scheint jedoch zu gewissen Maßregeln seine Zuflucht genommen zu haben, und die spanische Grenze wird jetzt noch schärfer überwacht, als bisher. — Der General Zapatero hat bekanntlich vor einigen Tagen seine Entlassung eingereicht. Er that dieses, weil er von dem Kriegs-Minister, Marschall O'Donnel, einen scharfen Verweis erhalten hatte, der ihm darin vorwarf, den Arbeitern von Barcelona nicht sofort mit den Waffen in der Hand entgegengetreten zu sein. In Folge dieses Verweises sandte Zapatero seine Entlassung ein, indem er in einer Denkscheift auseinandersetzte, daß er erst Verstärkung habe abwarten wollen, um zu agiren, da die unter seinem Befehl stehenden Truppen zu schwach gewesen seien, um etwas Ernstliches gegen die Aufständischen zu unternehmen. Da die spanische Regierung Zapatero durch diese Erklärung gerechtfertigt fand, so nahm sie dessen Entlassung nicht an.

---

*) Der Brief ist uns verspätet zugekommen.

*) Die betreffende Stelle lautet: „die französische, englische und piemontesische Regierung, im Kriege verbunden, werden es auch bei den Unterhandlungen sein, wenn ihre Waffen den Frieden erobert haben. Gefahren, Ehren — Vortheile, werden gemeinsam sein!"

Breslau, 16. Juli. [Polizeiliches.] Am 13. d. Mts. Mittags wurde in einem Hause der Schweidnitzerstraße auf der nach dem zweiten Stockwerk führenden Treppe ein erst einige Wochen altes Kind gefunden, welches, wie sich später ergab, einer hiesigen unverehelichten Frauensperson angehörte, und die sich desselben durch Aussetzen am gedachten Orte zu entledigen gesucht hatte. — Am 13. d. M. Nachmittags stürzten zwei Knaben, im Alter von 6½ und 5½ Jahren, Söhne zweier Bewohner der Mühlgasse, beim Spiele auf dem Bollwerke vor dem Hause Nr. 6 genannter Straße, in die Oder. Einer derselben, und zwar der jüngere, rettete sich durch Anhalten an der Leine eines am Bollwerk befestigten Schiffes, die er glücklicherweise erfaßt hatte, und kam unbeschädigt ans Ufer; der andere Knabe aber, Sohn eines Maurergesellen, ging unter und kam nicht wieder zum Vorschein. Die sofort angestellten Nachsuchungen in dem Strome blieben leider erfolglos. — Es wurden gestohlen: Königsbrücke Nr. 3a ein schwarzer Ueberzieher und 1 schwarzseidener Regenschirm; Altbüßerstraße Nr. 6 ein schwarzer Tuchrock; Ketzerberg Nr. 4 ein schwarzer Tuchrock, 1 Paar schwarze Beinkleider 1 Weste, 1 hellgrüner Frauen-Ueberrock, 1 Kinderkleid mit 3 Krausen, 2 weiße Unterröcke, 1 Paar Stiefeln und 10 Sgr. baares Geld; Neumarkt Nr. 30 eine silberne Repetiruhr, 1 dergleichen Denkmünze mit dem Bilde des Erlösers auf einer und dem Auge Gottes auf der andern Seite, 1 Schachtel mit 5 Metallknöpfen und 1 Thlr. baares Geld. Ein Paket Sprungfedern wurde polizeilicherseits mit Beschlag belegt. (Pol. Bl.)

Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Montag den 16. Juli. 14. Vorstellung des 3. Abonnements. Erstes Gastspiel der königl. Kammersängerin Frau **Leopoldine Tuczek-Herrenburg:** **„Die Hochzeit des Figaro."** Komische Oper in 3 Akten. Musik von Mozart. (Susanne, Frau Leopoldine Tuczek-Herrenburg.)

In der Arena des Wintergartens.

Montag den 16. Juli: **„Sängerin und Näherin."** Posse in 4 Abtheilungen. Nach Xaviers Idee frei bearbeitet von L. Angely. (Schnabel, Hr. Triebler, als Gast.) Anfang der Theater-Vorstellung 6 Uhr.

Börsenberichte.

Berlin, 14. Juli. Die Börse war in günstiger Stimmung, welche zwar im Laufe des Geschäfts wieder etwas nachließ, sich am Schlusse aber auf das Neue befestigte. Die Aktien-Course stellten sich meistentheils höher. Darmstädter Bank-Aktien 99½ à 99 bez. Wechsel auf die meisten Plätze waren besser, Petersburg aber niedriger.

Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Freiburg. 4% 138½ Gl. Köln-Minden. 3½% 164 à 164½ à 164 bez. Prioritäts 4½% 101½ Br. dito II. Emiss. 5% 103 bez. dito II. Emiss 4% 93 bez. dito III. Emiss. 4% 93 bez. Ludwh.-Berb. 4% 149 bez. Friedr.-Wilh.-Nordb. 4% 48¾ bez. dito Prior. 5% 101 Br. Niederschl.-Märk. 4% 94¾ bez. Prior. 4% 93¾ bez. Prior. Ser. I. u. II. 4% 93 bez. dito Prior. Ser. III. 4% 92¾ Gl. dito Prior. Ser. IV. 5% 102¼ Gl. Niederschl.-Märk. Zweigb. 4% — — Oberschl. Litt. A. 3½% 227½ à 228 bez. Litt. B. 3½% 192½ à 193½ bez. Prior. Litt. A. 4% 94¼ Gl. dito Litt. B. 3½% 84½ bez. dito Litt. D. 4% 92¼ à ½ bez. dito Litt. E 3½% 82¼ bez. Rheinische 4% 106½ mehr bez. dito Prior. Stm. 4% 106½ bez. dito Prior. 4% 91¼ Gl. 3½% Prior. 84 Br. Stargard-Pos. 3½% 92 bez. Prior. 4% — — dito 4½% 100 bez. Wilhelmsb. (Kosel-Oderb.) 4% 234 bez. II. Prior. 4% 91¾ bez. Mecklenb. 4% 56¾ bez. Mainz-Ludwgh. 4% 105 etw. bez. u. Br. Berlin-Hamb. 4% 119 bez. u. Br. dito Prior. I. Emiss. 4½% 102 Gl. II. Emiss. 102 Gl. Aach.-Mastr. 4% 51 bez. Prior. 4½% 94¼ u. 94 bez. **Geld- und Fonds-Course.** Freiw. St.-Anl. 4½% 101 Gl. Anleihe von 1850 4½% 101 bez. dito von 1852 4½% 101 bez. dito von 1853 4% 96¾ bez. dito von 1854 4½% 101¼ etw. bez. Prämien-Anleihe von 1855 3½% 116½ à ¼ bez. St.-Schuldsch. 3½% 87⅜ bez. Preuß. Bank-Anth. 4% 115 Gl. Pos. Pfandbr. 4% 102 bez. dito neue 3½% 94¼ bez. Poln. Pfandbr. 4% — — III. Emiss. 4% 91 Br. Poln. Oblig. à 500 Fl. 4% 79¼ Gl. dito à 300 Fl. 5% 88¾ etw. bez. u. Gl. dito à 200 Fl. 18¾ Gl. Hamb. Präm.-Anl. 62½ Br. **Wechsel-Course.** Amsterdam kurze Sicht 139¾ Gl. dito 2 Monat 139⅛ bez. Hamburg kurze Sicht 149 Gl. dito 2 Monat 148¼ Gl. London 3 Monat 6 Rthl. 17 Sgr. Gl. Paris 2 Monat 78⅚ Gl. Wien 2 Monat 81⅝ bez. Breslau 2 Monat 99⅓ bez.

C. **Breslau,** 16. Juli. [Produktenmarkt.] Das Geschäft war heut nicht sonderlich belebt, obgleich mehrere Käufer von auswärts anwesend waren. In den Preisen hat sich gegen Sonnabend nichts verändert. Oelsaamen, mehrfach offerirt, bedang etwas höhere Preise. **Weizen** weißer ord. 86—105 Sgr., mittel bis fein 108—115 Sgr., gelber ord. 86—103 Sgr., mittel bis fein 106—113 Sgr. **Roggen** ord. 77—82 Sgr., 84pfd. 84—85 Sgr., 85—86pfd. 88 Sgr. **Gerste** 55—60—62 Sgr. **Hafer** 34—44 Sgr. **Erbsen** 72—78 Sgr. **Raps** in geringer Qualität 115—120 Sgr. **Rübsen,** Winter-, 118—120 Sgr., feiner bis 126 und 127 Sgr. bezahlt.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.